

Achtzehntes Kapitel

Am andern Morgen stand der Förster vor einem rauchenden Trümmerhaufen. Das Jagdschloßchen, das größtenteils aus Holz erbaut gewesen, war vollständig vernichtet.

Braun blickte bestürzt auf die noch schwelenden Überreste, dann eilte er aufs Schloß. Dort fand er die Diener durcheinanderlaufen.

„Was hat's denn gegeben?“ fragte er einen Stallburschen, der gerade im Begriff war, ein Pferd zu besteigen.

„Es ist jemand krank,“ erwiderte hastig der Bursche. „Ich weiß nicht, wer — ob der gnädige Herr oder . . . Der Karl ist schon nach der Stadt zum Arzt gefahren, und ich muß nach Ernstfelde hinüber, um den Grafen Dohna zu holen,“ rief er und sprengte davon.

Der Förster ging nach der Küche. Dort war niemand zu sehen. Als er aber die Gesindestube betrat, fand er fünf, sechs Mägde lebhaft auf Komtesse Hortenses Kammerzofe einsprechen, die laut schluchzend in einem Stuhl lehnte.

„Steht es denn sehr schlimm mit dem gnädigen Herrn?“ fragte Braun eins der Mädchen.

„Ja, was weiß ich?“ lautete die Antwort. „Er soll wie ein Stück Holz daliegen, steif und starr!“

„Ein Schlaganfall?“

„Es wird wohl so etwas sein,“ unterbrach ihn das Mädchen und wandte sich wieder der Kammerzofe zu.

Der Förster ging auf den Hof zurück.

„Es ist wohl besser, ich mache mich auf den Heimweg und komme am Nachmittag wieder,“ dachte er, nachdem